Heister-Neumann genehmigt. Nun hat Schaumburg bereits vier Integrierte Gesamtschulen. Die Diskussion ist aber noch nicht beendet. Auch die größte Stadt im Landkreis, nämlich Rinteln, möchte eine IGS. Hier laufen jetzt Info-Veranstaltungen, danach die Elternbefragungen. Es ist sicher davon auszugehen, dass auch Rinteln zum Schuljahr 2010/2011 eine IGS erhält. Schaumburg ist ein Gesamtschul – Land geworden.

Gesamtschule als Schulwahlmöglichkeit für Eltern und Schüler

Martin Siemsen*

Im Vergleich mit dem PISA-Sieger Finnland, wo der Leistungsgedanke und die Idee der Chancengleichheit seit den 60er Jahren parteiübergreifend als zwei Seiten der gleichen Medaille betrachtet wurden und konsequent in schulpolitisches Handeln umgesetzt worden sind, haben wir bundesweit eine unselige Tradition schulstrukturpolitischer Debatten zu verzeichnen, deren Konsequenz im internationalen Vergleich weder zu Leistung noch zu Chancengleichheit führte.

Da das Gesamtschulerrichtungsverbot gefallen ist, scheint dieser Sachverhalt letztlich auch von der Politik in Niedersachsen akzeptiert worden zu sein, auch wenn in der Neufassung des Niedersächsischen Schulgesetzes die wünschenswerte und sinnvolle unbeschränkte Neugründung von Gesamtschulen neben dem dreigliedrigen Schulsystem nicht zugelassen wird.

Die Heraufsetzung der Mindestzügigkeit auf fünf Züge bei Integrierten Gesamtschulen und die Vorgabe von mindestens zwei Gymnasialzügen an Kooperativen Gesamtschulen, womit Neugründungen zweifellos verhindert bzw. erschwert werden sollen, sind denn auch eher einer antiquierten Vorstellung von Schulpolitik als Politikfeld wie jedes andere geschuldet – „Wir haben keine Argumente, aber eine Mehrheit." –, als dass sie Ausdruck eines tatsächlich gewandelten Bewusstseins wären, das zumindest in Teilen der Regierung angekommen sein dürfte, ganz real aber von der Basis ausgeht.

Denn gerade im Zusammenhang mit der aktuellen Diskussion in Niedersachsen zeichnet sich eine sehr erfreuliche Entwicklung ab: Über die parteipolitischen Grenzen hinweg wird landesweit die Errichtung von Gesamtschulen nicht nur diskutiert, sondern – selbst unter diesen erschwerten rechtlichen Voraussetzungen – auch auf den schulrechtlichen Weg gebracht.

Das Beispiel des Landkreises Schaumburg, wo eine Allparteienkoalition Integrierte Gesamtschulen eben nicht nur publikumswirksam forderte, sondern auch beantragte, und die Eltern mit überwältigender Mehrheit zustimmten, zeigt sicherlich auch ein verändertes Politikverständnis, das auf Polarisierung spezialisierte Parteistrategen jedweder Couleur eher ungern sehen.

Freilich wird sich bei ideologischen Diskussionen um die Gesamtschule wohl kaum einem unvoreingenommenen Zuhörer erschließen, ob der Unterschied zwischen dem dreigliedrigen Schulsystem in X und der dortigen KGS nicht doch lediglich darin besteht, dass in der KGS zwei Schulleiter weniger gebraucht werden und dementsprechend Revier- und Verteilungskämpfe um knapper werdende Ressourcen nicht stattfinden, und ob der Unterschied zwischen dem dreigliedrigen Schulsystem in X und der dortigen IGS nicht doch lediglich darin besteht, dass in der IGS die Durchlässigkeit bereits praktiziert werden kann, die im dreigliedrigen Schulangebot noch erreicht werden soll.

Auch wird andererseits möglicherweise die Gründung von Kooperativen Gesamtschulen in kleinen Gemeinden im ländlichen Bereich überhaupt erst ein Hauptschul-, Realschul- oder Gymnasialangebot sichern bzw. das Überleben der Schulform Hauptschule ermöglichen.

Dass sich die Leistungspotentiale von Gesamtschulen – nicht nur im Hinblick auf die vielbe-schworene „Entwicklung von Sozial-

** Martin Siemsen ist Vorsitzender des Kreiselternrates*

Die erste Adresse,
wenn es um Bildung geht.

hib
Hochschulinformationsbüro
http://www.hib-os.de/

kompetenz" – signifikant von denen des dreigliedrigen Schulsystems unterscheiden (siehe hierzu auch das Impulsreferat von Ingrid Wenzler), wird niemand mehr ernsthaft behaupten wollen, nachdem die Robert-Bosch-Gesamtschule in Hildesheim mit dem Schulpreis 2007 ausgezeichnet worden ist.

Unabhängig von der nicht notwendig zu klärenden Frage, ob nun die Kooperative/Integrierte Gesamtschule wirklich die Antwort auf alle unsere Probleme von und mit Schule bietet, ist aus Elternsicht grundsätzlich jede Verbesserung der Schulwahlmöglichkeiten zu begrüßen. Will sagen: neben dem dreigliedrigen Schulsystem sollte eine Gesamtschule auch als wohnortnahes Schulangebot für Schüler im ländlichen Raum und nicht nur in Städten vorhanden sein, denn „Konkurrenz belebt das Geschäft" und stärkt letztlich die Leistungsfähigkeit des Schulsystems als Ganzes.

Damit rückt dann auch – jenseits aller schulpolitischen Debatten – der Sinn des Ganzen wieder in den Mittelpunkt: die Schülerin und der Schüler, deren Persönlichkeitsentwicklung bestmöglich gefördert werden soll im Hinblick auf zukünftige Teilhabe am gesellschaftlichen und politischen Leben in einer demokratischen Gesellschaft.

Impressum PAUKOS 2/2008

Herausgeber:
GEW
Gewerkschaft
Erziehung und Wissenschaft
Kreisverband
Osnabrück-Stadt
August-Bebel-Platz 1
49074 Osnabrück

Redaktion:
Henrik Peitsch

V.i.S.d.P.:
Henrik Peitsch
Die Verantwortung für die einzelnen Beiträge liegt bei der/dem jeweiligen VerfasserIn

Auflage:
800 Stück

Druck:
Druckerei Klein Industriestraße 40
49082 Osnabrück
Telefon/Fax: 0541/596956

Erhält Hagen eine Gesamtschule?

Die Hagener SPD wagte den ersten Schritt und beantragte im Rat der Gemeinde die Einrichtung einer Kooperativen Gesamtschule im Schulzentrum Hagen. Nun hat auch die Nachbargemeinde Georgsmarienhütte überraschend gegen die Gründung einer Gesamtschule keine Einwände. In einer Sondersitzung des Schulausschusse votierte die Mitglieder einstimmig für eine positive Stellungnahme zu den Plänen der Hagener. Herzlichen Glückwunsch.

http://www.nachdenkseiten.de/